

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:

Für das Jahr . . . 12 M.	13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr 7 „ 50	8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr 4 „ 50	5 „ 50 „
„ „ einen Monat 2 „ 20	2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

11. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 20 Pf.
Tägliche Nummern 5 Pf.

Einkaufungsgebühr: Die vierspaltige Petit-
setze oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Danbe & Comp.,
Hassenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 343.

Montag den 10. December

1877

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgeführte Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

595. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Concertmeisters Herrn A. W. Baal.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Prinz Conti“ Lecocq.
2. Arie aus „Don Juan“ Mozart.
Posaune-Solo: Herr Werner.
3. Die Schönbanner, Walzer Lanner.
4. Schwur und Schwertweihe aus „Die
Hugenotten“ Meyerbeer.
5. Ouverture zu „Zampa“ Herold.
6. Andacht (Streichquartett) Kraft.
7. Reporter-Polka aus „Fatinitza“ Suppé.
8. Potpourri aus Verdi's „Troubadour“ Voigt.

Curhaus zu Wiesbaden.

Montag den 10. December, Abends 8 Uhr:

Dritte öffentliche Vorlesung

im grossen Saale des Curhauses.

Herr Professor **Friedrich von Bodenstedt.**

Thema:

„Ueber Hafis, mit Proben aus den Werken
des altpersischen Dichters.“

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark, Nichtreservirter Platz 1 Mk. 50 Pf.,
Schülerbillets (nicht reservirt) 1 Mark.

Billet-Verkauf auf der städt. Curcasse und an der Abendcasse.
Anmeldungen zu Abonnementsplätzen für sämtliche noch stattfindenden
Vorlesungen nimmt die städtische Curcasse entgegen.

Städtische Cur-Direction:
F. Heyl.

636

Curhaus zu Wiesbaden.

Bier-Salon.

Spensen nach der Karte.

Von 1 bis 3 Uhr: Extra Diner-Karte.

Gute Biere.

Reine Weine.

2 Billards.

524

Feuilleton.

Beethoven in der Küche.

Der grosse Tondichter erstreckte seine Genialität auch auf seine Häuslichkeit, die er zu einem wahren Chaos gestaltete; seine Unordnung war im höchsten Grade originell. Der Fussboden, fast nie rein gekehrt, war bedeckt mit den Couverts der Briefe, welche er sehr zahlreich zu bekommen pflegte. Auf den Stühlen lagen seine Bücher und seine kostbaren Noten. Am Fenster stand meistens Abends noch das Frühstück, und leere Flaschen polterten aus allen Ecken hervor, wenn der berühmte Meister Etwas suchte. Und suchen musste er immer, denn in dem Wirrwarr von Sachen war stets Etwas verloren. Er schalt und tobte entsetzlich, während er beim Suchen Alles noch mehr untereinander warf. Die Schuld dieses täglichen Verdrusses mass er seiner Köchin und Haushälterin bei, wunderbarer Weise Frau Schnaps genannt. Er selbst behauptete, so systematisch ordentlich zu sein, dass er bei Nacht eine Stecknadel wiederfinden würde, wenn man eben nicht immer Alles in seinem Zimmer wo andershin legte, als er beabsichtigt hätte. Eine Hauptveranlassung der bodenlosen Unordnung war wohl auch der unaufhörliche Quartierwechsel des stets verdriesslichen, mit seiner Wohnung unzufriedenen Tondichters. Er wechselte dieselbe so oft, wie man die Wäsche wechselt, und die Sachen geriethen dabei natürlich immer mehr durcheinander, wie die Franzosen so richtig sagen: sens dessus dessous! Einmal fehlte die Partitur seiner schönsten Symphonie, völlig in's Reine geschrieben, ein wahrhaft kostbares Manuscript. Ueber vierzehn Tage brachte der arme Beethoven mit Suchen und Fluchen zu! Er fand es endlich, aber rathet wo? In der Küche, als Unterlage für Butter, Suppenfleisch und andere

Lebensmittel! — Völlig ausser sich vor Zorn, warf der Componist seiner Köchin einige Eier, die immer vorhanden waren, an den Kopf und verabschiedete sie auf der Stelle. Er war entschlossen, nie wieder eine solche Cannibalin in sein Haus und auch nicht in seine Küche zu lassen; das Essen war ohnehin längst nicht mehr nach seinem Geschmack gewesen. Selbst wollte er kochen! „Das Kochen kann doch nicht schwerer sein, als eine Symphonie zu componiren!“ rief er und eilte selbst nach dem Wochenmarkt, die köstlichen Sachen einzukaufen. Er lud sich, in der Freude seines Herzens über seine neue, so zweckmässige und sparsame Einrichtung, sogleich einige Freunde zum Mittag ein und machte sich schleunigst ans Werk der Zubereitung aller Gerichte. Als die Gäste zur bestimmten Stunde eintrafen, sahen sie mit einiger Ueberraschung ihren Wirth in der Küche stehen. Er trug eine weisse Zipfelmütze und eine nicht mehr weisse Schürze; er sah aus wie ein Cyklop in der Schmiede. Das Heerdfeuer flammte in wilder Gluth, die Töpfe zischten überkochend, die Butter kreischte dem Verbrennungsprocesse nahe und nichts schien fertig werden zu können zur bestimmten Zeit. — Beethoven stand in wüthender Verzweiflung, bald mit dem Kochlöffel, bald mit dem Messer drohend, vor den unfüglichen Töpfen. Er warf sie um, er hob sie wieder auf, er verbrannte sich die Finger und den Braten noch mehr — die Gäste harreten in schmerzlicher Geduld mit knurrendem Magen auf die Resultate dieses Höllenlärms. Endlich kam Beethoven aus seiner Küche, triumphirend, wie ein Krieger vom Schlachtfeld; aber seine Siege waren sehr kläglich! Die Suppe trübe und kraftlos wie eine Bettelmannsuppe, das Gemüse schwamm ebenfalls im Wasser, aber der Braten war wirklich schauerlich. Er sah aus, als hätte ihn der Höllenfürst geröstet und dann dem Schornsteinfeger übergeben, damit er recht russig werde. Niemand konnte essen, nur Beethoven machte seiner Küche Ehre, er verschlang und lobte Alles. Die Gäste liessen sich Butterbrod geben und tranken den guten Wein dazu, der für ein ordentliches Diner be-

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 8. December 1877.

Adler: Kaufmann, Hr. Kfm., Mannheim. v. Gundlach, Hr. Gutsbes., Mecklenburg.
Eisenbahn-Hotel: Schwinn, Hr., Eberstadt Gunkel, Hr., Cöln.
Einhorn: Schrader, Hr. Kfm., Hannover. Voehrs, Hr. Kfm., Düsseldorf. Burkhardt, Hr. Mühlenbes., Elz. Bergt, Hr. Dr. med., Bremen. Trombetta, Hr. Kfm., Limburg. Hilger, Hr., Bonn. v. Gebhardt, Hr. Kfm., Cronberg. Fröhlich, Fr., Mainz.
Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Bieger, Hr., Oestrich.
Nassauer Hof: Seth Kempe, Hr., London.
Alter Nonnenhof: Pauli, Hr., Frankfurt. Raab, Hr., Frankfurt. Hartmann, Hr., Frankfurt. Steinmetz, Hr., St. Goarshausen. Steinmetz, Hr., Pittsburg. Siemes, Hr. Kfm., Cöln.

Rhein-Hotel: Ullmann, Hr., Frankfurt. von der Heid, Hr., Frankfurt. Ficus, Hr., Frankfurt. Martini, Hr., Frankfurt. Meuschel, Hr. Kfm., Buchbrunn. Möller, Hr., Altona.
Hotel Spekner: Metternich, Hr. Graf m. Fam. u. Bed., Münster.
Taunus-Hotel: Graff, Hr., Bingen. Waldschmidt, Hr., Sayn.
Hotel Victoria: Heymann, Hr., Bingen.
Hotel Weiss: Himmerich, Hr. Bürgermeister, Herschbach. Zais, Hr. Kfm., Würzburg.

Bonneterie. Specialität in Strumpfwaaren Hosiery.
 Feste Preise. von **L. Schwenck**, Mühlgasse 9. Prix fixe.
 empfiehlt:

Herren-Unterhosen von 90 Pf., Winterunterjacken von Mk. 1,10, wollene Socken von 40 Pf., Cachenez von 40 Pf. an, **Jagdwesten**, Leibbinden, Winterhandschuhe.
Damen-Unterhosen und -Unterjacken von 80 Pf., wollene Strümpfe von 70 Pf., Unterrocke von Mk. 2,20 an, **Damenwesten**, Wollene Röcke, Tücher, Pulswärmer, Gamaschen, Leibbinden, Winterhandschuhe.
Kinder-Unterhosen und -Unterjackchen von 40 Pf. an, Strümpfe, Beinlängen, Unterrocke, Gamaschen, Schälchen, Westen, Jackchen, Wickelschnüre etc.

Billige, feste Preise.

Curhaus-Kunst-Ausstellung.

Das neue Abonnement beginnt am 1. December pro 1878 und können Anmeldungen jetzt schon entgegen genommen werden. Auch sind Jahres-Abonnements-Karten sowohl für Familien zu 15 Mark, als auch für einzelne Personen für 10 Mark — als **Weihnachts-Geschenke** bestens zu empfehlen. 36

Carl Merkel.

Baumschulartikel. Kunst- u. Handelsgärtnerei. Alle Arten Topfpflanzen.
 Wiesbaden.
A. Weber & Co.
 Königl. Hoflieferant.
 Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Landgrafen von Hessen.
 Geschäftslocal: Wilhelmstrasse 4.
 Gärtnerei: verl. Parkstr. nahe der Dietenmühle.
Bouquets, Kränze und dergleichen. 105

C. Theod. Wagner,

Uhrmacher,

Fabrikant elektrischer Haus-Telegraphen.
 (Bereits über 800 Leitungen hier und ausserhalb angefertigt.)

Grosses Lager
 in
Pendules, Regulateurs,
 goldenen und silbernen
Herren- & Damen-Uhren
 in ganz feiner und mittlerer
 Qualität.
 Reparaturen & Verkauf
 mit Garantie.



Haus-Telegraphen
 oder
elektrische Signal- & Schellen-Apparate
 nach eigener Erfindung, solidester Construction und 16jähriger Erfahrung für Hotels, Herrschaftshäuser & Fabriken.
Sicherheits-Apparate
 gegen Diebe.

Musikwerke & Spieldosen
 in grosser Auswahl.

Galvan. Batterien, Inductions-Apparate &c.

Goldgasse 6, Ecke der Grabenstrasse (früher „Café Schiller“).

Maison de Blanc.

Theodor Werner, Nr. 30 Webergasse, coin du Langgasse.

Lingerie — Broderie — Trousseaux. 75

Specialité pour enfants.

Chemises — Cols et Manches — Atelier sur Mesure.

Rollschuhbahn

575 Skating-Rink

neben „Hôtel Victoria“, Wilhelmstrasse.
 Täglich geöffnet. — Entrée 50 Pf.

Mein reichhaltiges
Galanterie- & Spielwaaren-Lager
 Lederwaaren, Fächer, Schleppenträger, Albums, Bonbonnières, Gegenstände mit Ansichten von Wiesbaden &c., sowie alle Kurzwaaren, Nähartikel, Strumpf- & Wollwaaren halte bestens empfohlen. Feste Preise.

W. Ballmann, Langgasse 13, vis-à-vis der Post.

Schirme kauft man am besten und billigsten beim Fabrikanten selbst
Deutsche Schirm-Manufactur
 Wiesbaden 10 Langgasse 10.
 Überziehen und Reparieren eines Schirmes in einer Stunde. — Reelle Bedienung.
 139

Cath. Menke,

Louisenplatz Nr. 7,

Hofschneiderin Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen, geb. Prinzessin von Preussen, empfiehlt sich zur Anfertigung der elegantesten wie einfachsten Damen-Toiletten. 578

Inhalations-Salon des Dr. J. Cohn aus Ems,
 Arzt für Hals- und Brustkrankheiten (comprimirt und verdünnte Luft). Wiesbaden, Taunusstr. 27, Vorm. v. 10—1 Uhr. 521

Immobilien-Geschäft

C. H. Schmittus.

Hôtel I. — Hôtel garni —
 Badhaus — Villen — Rentable Häuser. 474

Familien-Pension

Rheinstrasse. Eingang Bahnhofstrasse 2. (Parterre.) 585

stellt worden war. Andern Tags wurde Frau Schnaps wieder in Beethoven's Küche beschäftigt.

Allerlei.

Eine heitere Gerichtsscene. Mit einem halblauten: „Guten Morgen, meine Herren!“ betritt Joh. Heiner Christ Stammer die Anklagebank. Er ist angeklagt des strafbaren Eigennutzes und zwar, weil er einen Theil seiner Mobilien fortgeschafft hatte, trotzdem ihm Seitens des Hauswirths wegen schuldiger Miethe ein Hauerbefehl gelegt worden war. Nun, Stammer, die Anklage kennen Sie ja? beginnt der Präsident das Verhör. Angeklagter: Die kenne ich doch. Präsident: Haben Sie nicht vom Gericht eine Androhung bekommen wegen schuldiger Miethe nichts zu verüßern? Angekl.: Das hab' ich doch, Herr Senator. Präsident: Nun haben Sie aber einem ihrer Nachbarn eine Commode verkauft, nachdem Ihnen bereits jene Androhung zugegangen war. Angekl.: Die Commode gehörte meiner Tochter. Präsident: Haben Sie denn Ihre Tochter als Zeugin mitgebracht? Angekl.: Ja, die muss hier irgendwo sein. Er schaut im Gerichtssaal umher und ruft plötzlich, mit dem Finger nach dem Zuschauerraum zeigend, freudig erregt: „Da sitzt sie, da sitzt sie, Herr Doctor.“ (Heiterkeit.) Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, dass eine Person, welche der Verhandlung bereits beigewohnt, nicht als Zeugin vernommen werden kann. Präsident: Nun haben Sie aber auch einige Stühle an ihren Nachbar A. verkauft, wie ist es denn damit? Angekl.: Die hab' ich ihm nicht verkauft, sondern nur zurückgegeben. Wenn bei mir Gesellschaft war, hat er sie mir geliehen und nachher hat er sie entweder selbst mitgenommen, oder ich hab' sie ihm wieder hingeschickt. Präsident: Also wenn man bei Ihnen zum Besuch kam, brachte man seinen Stuhl selbst mit? Angekl.: Das that man doch, Herr Doctor. Präsident: Ferner haben Sie einen „mit Arrest belegten“ Kessel an eine Frau Mayer verkauft. Angekl.: Das hat meine Frau gethan. Richter: Dafür sind Sie verantwortlich. Angekl.: Und überhaupt, Herr Präsident, mein Hauswirth hat mit Abends mit 'n geladenem Gewehr in die Fenster rein geschossen, dass das Feuer man immer so in die Stube rein blitzte. Präsident (ungläubig): Mit einem geladenen Gewehr hat er geschossen? Angekl.: Das hat er doch, Herr Doctor. Präsident: Hat er Sie am Ende gar todt geschossen? Angekl.: Das hat er doch, Herr Doctor (sich besinnend). Nee das hat er nich, Herr Doctor. Es werden nunmehr die Zeugen vernommen, wodurch sich denn auch die Schuldlosigkeit des Angeklagten herausstellt. Derselbe wird kostenlos freigesprochen und verlässt mit vergnügtem Gesicht die Anklagebank.

Berlin. Ein seltenes Waidmannsvergnügen erregte in der Königstrasse am Sonnabend früh 1/10 Uhr die Aufmerksamkeit aller Passanten. Von der Spandauerstrasse her bog in elegantem Schritt ein junges Reh in die Königstrasse ein. Langsam und vorsichtig, mit hochgespitzten Ohren spazierte das schöne Thier bis zum Rathhaus und wurde da erst als Wild erkannt. Nun begann die Jagd. In riesigen Sätzen floh das Reh nach dem Alexanderplatz zu, verfolgt von einer grossen Anzahl Menschen. Selbstredend machte diese seltene Jagd mitten in der Stadt nicht geringes Aufsehen. Ob das Thier angeschossen und sich hierher verirrt, oder zahm und seinem Pfleger entlaufen war, haben wir nicht erfahren, ebensowenig ob es das freie Feld gewonnen hat.

Ein Riesenaal. Der Fischer Barkhorn in Geestemünde fing am Donnerstag im Weddewardersiel einen Aal im Gewicht von 45 Pfund. Der Aal ist 6 Fuss 3 Zoll lang und hat einen Umfang von 22 1/2 Zoll.

Znin, 2. Decbr. In der Schänke von Janikowo vergnügten sich vor einigen Tagen mehrere dem Arbeiterstande angehörige Männer in folgender Weise: Sie befestigten einen Bindfaden, an welchen ein Hering gebunden war, derartig an der Zimmerdecke, dass der Hering nach unten etwa bis auf Mannshöhe herabbaumelte; alsdann stellte man sich die Aufgabe, nach dem Hering in die Höhe zu springen und diesen ohne Hülfe der Hände mit dem Munde zu erfassen. Derjenige, welcher den Hering mit den Zähnen ergriff und festhielt, bekam denselben gratis zum Verzehren; als extraordinäre Zugabe wurde noch ein Brauntwein kredenzt. Es waren bereits diverse Heringe in dieser Weise ausgespielt, als man auf den Gedanken kam, statt des Heringes ein Stück Wurst an dem Stricke zu befestigen. Das Springen nach der Wurst begann; aber gar bald mussten die Interessenten einsehen, wie kräftig auch ihre Kauwerkzeuge von der guten Mutter der Natur ausgestattet sein mochten, dass Niemand im Stande sei, die Wurst mit den Zähnen zu erfassen und festzuhalten; dieselbe war zu dick und baumelte immer nur vor der Nase herum, so oft auch danach geschnappt wurde. Ein gewisser Krusel, seiner Zeit diente er bei den Garde-Ulanen, mühte sich schon mehrere Minuten hindurch erfolglos mit der Wurst ab, als er von Gier übermannt, plötzlich mit der Hand darnach fasste, sie in den Mund drückte und mit einem Ruck hinunterschluckte. Leider waren die Schlingorgane des Aermsten nicht kräftig genug, um diese Masse mit einem Male zu bewältigen; die Wurst blieb im Schlunde hängen und fünf Minuten später war Krusel, trotz aller Bemühungen seiner Cameraden, ihm zu helfen, eine Leiche. Die Wurst hatte ihn erwürgt.

Shakespeare plattdeutsch. Von den „lustigen Weibern von Windsor“ erscheint demnächst im Verlage von Th. Kauffuss in Liegnitz eine plattdeutsche Uebersetzung. Unseres Wissens der erste Versuch dieser Art.